

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postleitzettel Leipzig 25614

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftshändlern monatlich 4 M., durch unsere Abschreiber zu entrichten in der Stadt monatlich 4,50 M., auf dem Lande 4,80 M., durch die Post bezogen monatlich 12,50 M. mit Aufzettelpfand. Als Postamtstellen und Postämtern sowie unterer Postämter und Geschäftshäuser nehmen ebenfalls Beziehungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspfandes.



Inhaltsverzeichnis 1 M. für die 6 gezeigten Nummern oder deren Kosten. Lokalpartie 90 Pf. Postkarten 2,50 M. Bei Wiederholung und Schreibfehlern entfallender Preisabdruck. Bekanntmachungen im amtlichen Teil unter den Zeichen des Wappens die 2 gezeigten Nummern 3 M. Redaktionsschluß 30 Pf. Abonnementserneuerung bis vormittags 10 Uhr. Für die Ausübung der durch Journal öffentlichen Ansprüche übersteigt der Preis 10 M. Der Abdruck erfordert, wenn der Beitrag durch Blätter eingezogen werden muß oder der Verfasser gehegt ist.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inserenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Nr. 31.

Sonntag den 6. Februar 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Aufforderung.

Auf Grund des § 40 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (RGBl. S. 359) ist vom Herrn Reichsminister der Finanzen zum Zwecke der Veranlagung der Einkommensteuer folgendes angeordnet worden:

Wer Personen gegen Gehalt, Lohn oder sonstiges Entgelt im abgelaufenen Kalenderjahr länger als 2 Monate beschäftigt hat, ist verpflichtet, dem Finanzamt Namen, Stellung und Wohnung sowie das von ihm hervorruhende Einkommen dieser Personen mitzuteilen. In dieser Mitteilung ist zugleich anzugeben, für welchen Zeitraum das Einkommen bezogen wurde.

Die gleiche Verpflichtung besteht für die Vorfände juristischer Personen und von Vereinen alter Art sowie für die Vorfände aller Stellen, Behörden und Ämtern des öffentlichen Dienstes hinsichtlich des Berufs- oder Pensionseinkommens ihrer Beamten, Angestellten, Bediensteten sowie der Empfänger von Ruhegehaltlern, Witwen- und Waisenpensionen oder Unterhaltsbeträgen.

Die hierauf in Frage kommenden Arbeitgeber werden aufgefordert, diese Einkommensnachweisen dem für den Wohnort oder die Wohnung des Empfängers der Bezüge zuständigen Finanzamt

Spätestens bis zum 28. Februar 1921

zuzusenden. Die Erfüllung dieser Verpflichtung kann mit Geldstrafen bis zu 500 Mark erzwingen werden (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Zu den Einkommensnachweisen sind Vorbrücke zu verwenden, die von den Finanzämtern und den Gemeindebehörden (in Dresden bei den einzelnen Steuerstellen der Stadt) an alle Arbeitgeber kostengünstig abgegeben werden. Zuführung kann nur erfolgen, wenn dem Antrag ein freigemachter, mit Aufschrift verschlossener Briefumschlag beigelegt ist.

Die Aufstellung der Einkommensnachweisen (Einkommensnachweise) hat genau nach den Vorbrücken zu erfolgen. Sämtliche Spalten sind auszufüllen. Maßgebend sind die Bezüge im Kalenderjahr 1920.

Zum Arbeitseinkommen (§ 9 des Einkommensteuergesetzes) gehören sämtliche Bezüge, die den Beamten, Angestellten, Arbeitern, Ruhegehaltsempfängern usw. von den Behörden über den Arbeitgebern für gegenwärtige oder frühere Dienstleistung gezahlt werden sind, also neben Gehalt, Lohn, Ruhegehalt, Witwen- und Waisenpension, auch Leuerungs- und Kinderzulagen, Weihnachtsgewinne, Unterhügungen, Erholungsbeiträge oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge. Auch Vergütungen und Leihfunden sind mit anzugeben.

Die Nachweisen haben sich auch auf Bezüge der im vorhergehenden Absatz genannten Art zu erstrecken, die im Kalenderjahr 1920 von öffentlichen Kassen und von den in dem Betriebe eines Arbeitgebers eingerichteten Pensions- oder sonstigen Kassen an Beamte, Angestellte oder Arbeiter oder deren Hinterbliebene für gegenwärtige oder frühere Dienstleistung gezahlt worden sind.

Wer vorsätzlich unrichtige Angaben macht und dadurch bewirkt, daß Steuereinnahmen verkürzt werden, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden. Versuchte Steuerhinterziehung wird wie vollendete Tat bestraft.

Moskau, am 4. Februar 1921.

2186

Finanzamt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident Ebert wurde am 4. Februar 50 Jahre alt.
* Die Reichsregierung hat beschlossen, vorläufig von einer Besiedlung der Brüsseler Sachverständigenkonferenz Abstand zu nehmen.

* Zu der Frage einer etwaigen Verbreiterung des Nationalsozialismus teilt die Deutschnationale Volkspartei mit, daß man mit weiteren Vorschlägen nicht an sie herantreten sei.

* Der frühere württembergische Ministerpräsident und Minister des Außen Freibert v. Soden, von 1891 bis 1893 Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist im Alter von 74 Jahren in Tübingen gestorben.

* Die Vereinigten Staaten haben alle Nationen der Welt zu einer Abstimmungskonferenz ein.

Wie in Spa.

Soll es ein Tod- oder soll es ein Abschreitungsmittel sein, wenn französische Blätter uns immer und immer wieder versöhnen, wir sollten, wenn wir Einwendungen gegen die Pariser Beschlüsse zu erheben oder Gegenvorschläge zu machen hätten, nur ruhig nach London kommen und dort unser Herz erleichtern; man würde uns dort anhören und mit uns verfahren wie in Spa, und nachher sei alles vorüber, kurz und schmerzlos. Die deutsche Reichsregierung hat bis jetzt noch nicht verraten, ob sie nach London gehen will oder nicht; sie muß natürlich damit warten, bis die einstweilen nur angekündigte amtliche Einladung wirklich vorliegt.

Inzwischen aber erinnern wir uns, wie nicht einmal die Tagessordnung für die damalige Konferenz unserer Regierung rechtzeitig mitgeteilt worden war, wie aber trotzdem unserer Delegation ein höchst ungünstiger Empfang bereitet wurde, weil nicht der Reichswehrminister Dr. Geßler sofort mit zur Stelle war, um die gewöhnlichen militärischen Erklärungen zu geben — der dann, als er umgehend nach Spa berufen wurde, dort völlig unfähig seine Zeit verbringen mußte. Grinnes und ferner daran, daß sowohl in der Kohlenlieferungs- wie in der Entwaffungsfrage mit scharfen Diktaten vorgegangen wurde, und wie Dr. Simonas, unser damals eben erst jülich ernannter Minister des Industrie- und Handels, keine

ganze Vernegegenwart ausbieten mußte, um auch nur seine persönliche Würde vor den auf ihn eindringenden Rücksichtslosigkeiten zu wahren, während Reichskanzler Scheidemann nicht gerade mit erhöhtem politischen Gewicht nach Deutschland zurückkehrte. Erinnern uns endlich an die nichts weniger als ehrlichen Manöver, mit denen man unseren Sachverständigen, in erster Reihe den Herren Stinnes und Hue, beizutragen suchte, und wie man sich über alle ihre Aussagen und Warnungen lässigend hinwegzog. Im großen und ganzen hatte die Welt damals den Eindruck, daß wir in Spa nicht wie zivile Soldner, sondern wie kriminelle Verbrecher behandelt wurden. Das wollen wir jedenfalls nicht vergessen, wenn die Entscheidung über die „Einladung“ nach London zu fällen ist.

Frankreich bereitet sich auch schon darauf vor, für diese — vorläufig — leichte Konferenz dieselbe Stimmungsumgebung wie einst für Spa. Es gehört sich, daß Herr Briand darum den Ton angibt. Vor Kammer und Senat hat er am Mittwoch die Pariser Beschlüsse erläutert, ganz im Stil des unerbittlichen Weltgerichts, der der Herr ist über jegliches Tun und Lassen armer Menschenkreaturen, über Tod und Leben der Völker. In der Frage der Entwaffnung seien alle Fortberungen Frankreichs voll erfüllt worden, in der Frage der Wiederherstellung sei alles erreicht, was man als möglich erkannt habe. Zwei Jahre habe sich Deutschland seinen Verpflichtungen auf diesem Gebiet entschlagen, statt dessen aber von Frankreich Vorschüsse von einigen zehn Milliarden erhalten; und um die Unmoralität zu vermeiden, daß sich der Sieger bereichere und der Sieger ruinieren werde, habe man bestimmt, daß die Siegerstaaten sich an den Gewinnen aus der steigenden wirtschaftlichen Wiederherstellung Deutschlands zu beteiligen hätten, und sei vor allem darum bedacht gewesen, zu verhindern, daß Deutschland sich jemals seiner Schulden entledige. Deshalb die Steuer auf den deutschen Export, die nicht nur ein sicheres, sondern — natürlich! — auch ein gerechtes Mittel darstelle, um Frankreich zu seinem Gelde kommen zu lassen. Freilich verneint Herr Briand nicht, daß wir danach unsere Warenausfuhr noch stärker zu begrenzen veranlaßt werden, was leicht zum Schaden des Handels und der Industrie der anderen Länder führen könnte. Wer man bat zu

Gutkun ein für allemal die Hand an der Gurgel der deutschen Wirtschaft und wird danach schon dafür zu sorgen wissen, daß die Sache nicht zu schlimm wird. Im Rahmen des möglichen werde Deutschland seine Lage verbessern können — dagegen hätten die großmütigen Männer der Pariser Beschlüsse gar nichts einzurichten.

Das ist so ungefähr der Auftakt. Es wird im Laufe der nächsten Tage und Wochen noch besser kommen. Die Methoden von Spa sollen in London gegen uns in noch verschärfter, in noch verschlimmter Auflage zur Anwendung kommen, denn diesmal geht es wirklich ums Ganze, um alles. Also werden wir sorgfältig zu überlegen haben, ob wir mit der Fahrt nach London etwas gewinnen können oder nicht, vielleicht Gefahr laufen, zu allen materiellen Grundlagen unserer Existenz auch noch den letzten Rest von Ansehen zu verlieren, den man uns auf der Welt noch zubilligt. Die Spuren von Spa schrecken ...

Kühle Aufnahme Englands.

Bie aus Paris gemeldet wird, sind die Franzosen von der Erklärung Englands höchst enttäuscht. Auch der Anfang in der Kammertag war außergewöhnlich lästig. Während seiner Rede blieb jedes Beifallszeichen aus. Nach der Erklärung erfolgte ein läudiger Höflichkeitsschiff. Die Stimmung wurde daraus unterbrochen, um dem Ministerpräsidenten Gelegenheit zu geben, seine Erklärungen auch im Senat zu verlesen. Nachdem dies geschehen war, kehrte Briand sofort zur Kammertag zurück, worauf das Haus in die Beiseitung der am Interpellation über die auswärtige Politik Frankreichs und der Regierungserklärung eintrat. zunächst erhielt das Wort der Abgeordnete Margaine, der die Regierung über ihre auswärtige Politik interpellierte. Er sagte, er wolle das Ergebnis der Konferenz nicht kritisieren, da es nur ein Bild in der langen Reihe der Abkommen sei, die seit dem Waffenstillstandsvertrag geschlossen worden seien. Er ist der Meinung, daß die Beschlüsse der letzten Konferenz früher geahnt werden müssen. Die Finanzlage Frankreichs würde dann heute besser aussehen. Nach ihm sprach Marcel Cachin, der sich gegen die Erklärungen aussprach. Er ist der Meinung, daß man mit diesen Beschlüssen nur neue Kriege und neue Arbeitsbedrohung hervorrufen. Man dürfte nicht mit viel Gewalt verfahren, das zu bekommen, was Deutschland den Alliierten schuldet. Niemand ergriff das Wort. Er verglich den Vertrag mit dem Pariser Abkommen. Er ist der Meinung, daß zur Erzielung der Erklärung aller Verhandlungen die ganze

Solidarität der Alliierten nötig sei. Diese Solidarität aber sei nicht vollständig ohne die Beteiligung der Vereinigten Staaten. Der Redner befürchtet, daß Frankreich ein Opfer in Höhe von einhundertdreißig Milliarden gebracht habe, für das es keine Entschädigungen bekommen dürfe. Darauf glaubt, wenn die Beziehung des Rheinlandes aufgehoben würde, so würde Deutschland auch die Bezahlung seiner Schulden einstellen.

Aenderung des Spa-Abkommens.

Vorschläge der Reichsregierung.

In der Denkschrift über die Kohlenfrage, die Staatssekretär Bergmann vor seiner Abreise von Paris überreicht hat, weist die deutsche Regierung die Unmöglichkeit einer Fortsetzung dieses Abkommens nach und macht Vorschläge über die Regelung nach dem 1. Februar 1921. Die Denkschrift weist darauf hin, daß während die deutsche Industrie und Gesamtwirtschaft unter der Kohlennot zu erliegen droht, der Bedarf Frankreichs hinreichend gedeckt ist. Deshalb glaubt die deutsche Regierung, daß kein Grund mehr besteht, die starken Lasten des Spa-Abkommens fortzuführen. Unter der Voraussetzung, daß sich an der Kohlenbasis Deutschlands nichts ändert, macht die deutsche Regierung folgenden Vorschlag: „Für eine Dauer von sechs Monaten, vom 1. Februar 1921 ab, wird Deutschland den alliierten Mächten eine Kohlenmenge von 72 000 Tonnen arbeitsfähig liefern, was bei einem Monat durchschnitt von 25 Arbeitstagen 1 800 000 Tonnen im Monat ergibt.“

Frankreich erhält in Kohle.

Auf der Delegiertenkonferenz des englischen Bergarbeiterbundes erklärte der Präsident des Bergarbeiterbundes von Südwales, James Binton, daß Frankreich einen Teil der deutschen Kohlenlieferungen an Deutschland zurückverlasse. Binton erklärte, er habe Informationen, wonach deutsche Kohlen von der Eisenbahn nach Frankreich gelangten und dann nach Deutschland zurückverlaufen werden, ohne den Wagon zu verlassen.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung.)

CB. Berlin, 4. Februar.

Heute erledigte das schwach besetzte Haus zuerst kleine Anträge. Eine Frage des Abg. Dr. Philipp (Deutschland), wie groß die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen sei, die sich heute noch in Russland befinden, wurde von einem Regierungsvorsteher dahin beantwortet, daß bei den unzulänglichen Verleihungsverhältnissen die genaue Zahl noch immer nicht festgestellt sei. Auf eine Anfrage der Abg. Frau Müller (Deutschland) wegen der überredlichen Festhaltung deutscher Kriegsgefangener in Rumänien wurde geantwortet, daß es sich hier nur um ein Gericht handle. Eine ausführliche Untersuchung habe ergeben, daß diese Gerichte völlig grundlos seien. Auf eine Anfrage des Abg. Curtius (D. Volksp.) wegen des Zwischenfalls in Eberbach wurde geantwortet, daß der Zustand richtig sei. Der amerikanische General habe sich amit entschuldigt. Sobald stimmt das Haus dem Antrag auf Auflösung eines schwelbenden Verfahrens gegen den unabhängigen Abgeordneten Mittwoch zu.

Teuerungsanträge für Kriegsbeschädigte.

Ein gemeinsamer Antrag aller Parteien zur Erhöhung der Teuerungsanträge gemäß dem Reichsverfassungsgesetz liegt vor. Abg. Albrecht (W. Soz.) begründete eine Einschaltung, wonach mit Rücksicht auf die Kriegsbeschädigten eine Novellierung des Reichsverfassungsgesetzes vorgeladen sei. Außerdem verlangten die Unabhängigen Erhöhung der Teuerungsanträge auf 20 Prozent anstatt auf 25 Prozent, ferner Erhöhung der Elterrente von 1500 auf 3000 Mark, anstatt auf 2000 Mark, wie in dem Antrag vorgesehen war.

Abg. Peter (Soz.) vermag keinen Anlaß zu erkennen, aus dieser Frage eine hochwoltliche Angelegenheit zu machen.

Nach weiterer Auseinandersetzung wurde der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Es folgte eine Reihe von persönlichen Bemerkungen, und hierauf wurde, nach Abstimmung aller weitergebenden Anträge der Antrag der Mehrheitspartei einstimmig angenommen.

Für Handwerk, Kleinhandel und Kleingewerbe.

Man kam zu der Interpellation, die unterzeichnet ist von den Demokraten, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei, und in der ausgeführt wird, daß die steigenden Kosten der Lebenshaltung, die Schwierigkeiten der Obstsortbeschaffung, die Unsicherheit der Preisberechnung und andere Schwierigkeiten zu einer Gefährdung des Handwerks, des Kleinhandels und Kleingewerbes geführt haben. Die Interpellation verlangt von der Regierung eine Sicherung darüber, ob sie zur Hebung dieser Schwierigkeiten beiträgt und dabei besonders die Wirtschaftsbehörde der Organisation des Handwerks im Sinne der Selbstverwaltungsförderer der Bevölkerung in Erwürfung stehen wollen. Abg. Lange-Hegemann (Zent.) begründete diese Interpellation.

Reichswirtschaftsminister Eisner, der die Interpellation beantwortete, erklärte: „Die Interpellation geht von der Vorstellung aus, daß auf Handwerk und Kleingewerbe in Mittelstand infolge des Krieges große Lasten liegen, während das Großkapital Reserve ankommen könnte. Die Regierung trifft diese Ausschaltung. Dazu kommt die ganz gewaltige Vermehrung der kleinen Geschäftsbetriebe überall. Das die Wehrmachtmittel herriß, so wäre das beste Mittel die Stabilisierung unserer Wirtschaft, die durch die teilweise Wiederzulassung des Ternihandels in gewissem Sinne erreicht werden kann. Die Beteiligung des Handwerks an staatlichen Aufträgen, die Förderung des Bauwesens durch die Regierung sind wertvolle Mittel, dem Handwerk wieder aufzuhelfen. Erklärt werden unsere Bemühungen durch die Schwierigkeiten, die uns die Gewerbe in der Kohlenfrage machen. Aus dem Wege der Selbsthilfe kann dem Handwerk nur durch gesamtstaatliches Zusammenfluß geholfen werden. Ferner ist Qualitätsarbeit die Förderung der Zeit. Über die Organisationsfragen des Handwerks sind die Verhandlungen mit dem Reichskommissar bereits so weit gediehen, daß im März eine Vorlage zu erwarten ist. Auch den übrigen Wünschen betrifft Forderungen des Handwerks in die Regierung bereits nähergetreten. Sie erkennen den Wert des Handwerks für unsere Volkswirtschaft an und erwarten viel von einer zielbewußten Erfahrung des Handwerks. Diese Erfahrung wurde mit Besinn aufgenommen.“

Bei der Besprechung der Interpellation wählte Abg. Hünfeld (Soz.) aus, seine Partei sei sein Feind des Handwerks. Abg. Dr. Wieden (Deutschland) sagte, die Gesetze der Sozialisierung und Kommunizierung belaste den Mittelstand dauernd und wünsche, daß alle Handwerksangelegenheiten dem Reichswirtschaftsministerium übertragen werden.

Betrachtung für den Sonntag Estomishi.

Von Pfarrer Große, Sora.

Pal. 18, 31–33, Lied 79: Ein Königreich geht.

„Seht, wir geben hinauf gen Jerusalem“, so sagt unser Herr Jesus Christus wieder im heutigen Evangelium, und es öffnet sich wieder die Worte zur Passionszeit. Ihm ist sein ganzes Leiden durch die heiligen Weissagungen des Alten Testaments sowie durch eigene göttliche Schauung in die Zukunft offenbar. Zwar sieht er am Ende Auferstehung und Herrlichkeit, Leben und Sieg, aber zuvor muß er hindurch, hindurch durch das bitterste, schmachvollste Leiden; Überantmort der Heiden, verhöhnt, geschmähet, verspielt, gegeißelt, gequält! Durchbar diese Martirstrafe, wie Schwerterstich muß es durch seine heilige reine Seele gehen, wenn er das ausspricht. Zittern und Zagen, wie später ohne Gleichen in Gehemane muß ihn bewegen und doch heilige Ruhe und Entschlossenheit. Denn ein doppeltes heiliges „Muß“ bringt ihn zu diesem Gang. Kennst du das heilige Muß? Es ist das „Muß“ des göttlichen Willens seines Vaters. Das Muß, daß alles vollendet werden wird, was geschrieben ist von den Propheten. Versehle dich nur in die Weissagungen gerade des Leidens des Herrn, etwa in die Krone aller Weissagung Jes. 53, und du wirst in heiliger Anbetung staunen, wie die Propheten schauen das Leidensbild des Messias. Aber warum das? Es ist das „Muß“ der unendlichen göttlichen Liebe, das über allem gilt. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten. Aus Liebe zu dir, die Seeligkeit hier zeitlich und dort ewiglich zu erwerben und zu schenken, ist alles geschehen. Darüber denke nach und danke deinem Erbauer! So geht du mir im Geiste die Leibensstrafe deines Heilandes und wirst Sorgen davon haben auch in der diesjährigen Passionszeit. Hinzu in die Stille aus dem Herzen der Welt, hinein ins Gotteshaus dazu, daß du mehr davon höchst im Haupt- oder Passionsgottesdienst, hinein in die heiligen Passionslieder, hinein in deine Bibel: So geht du in rechter Weise mit den heiligen Gang. Amen.

Aus Stadt und Land.

Illustrationen für diese Zeitschrift nachgestellt mit kleinen handschriftlichen Notizen.

Wilsdruff, am 5. Februar 1921.

— Eine Pause in den Landtagsverhandlungen. Der Sächsische Landtag wird voraussichtlich in den nächsten beiden Wochen Vollzähligungen nicht abhalten. Dagegen werden die Ausschüsse weiter beraten, um den angehäuften Stoff in der Zwischenzeit für die Vollberatungen fertig zu machen.

— Frauenverein. In der am Dienstag abgehaltenen Hauptversammlung wurde die langjährige Vorsitzende, Frau Clara Rosberg, bei ihrem Austritt aus dem Vorstand

zur Ehrenvorsitzenden des Vereins, Frau Schay in Dresden zum Ehrenmitglied ernannt. Frau Oberlehrer Kühlmeier wurde als Vorsitzende, Frau Behler Bornemann als deren Stellvertreterin gewählt. Der Jahres- und Kostenbericht auf das Jahr 1920 wird demnächst veröffentlicht werden.

— Die Baustätigkeit in Sachsen im Dezember 1920. Am Monat Dezember wurden in Sachsen nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes für Neubauten mit Wohnungen 211 Baugenehmigungen (gegen 141 im Nov.) erteilt, und zwar in den Kreishauptmannschaften Bautzen 48, Chemnitz 42, Dresden 20, Leipzig 74 und Zwickau 29. Diese 211 Neubauten, von denen 207 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 322 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 76 Baugenehmigungen (gegen 85 im November) für Um-, Aus- oder Ausbauten mit insgesamt 127 Wohnungen erteilt, von denen 10 Not- und Behausungen mit 17 Wohnungen sein werden. Ausgeführt wurden 119 Neubauten mit 327 Wohnungen (gegen 43 Neubauten mit 161 Wohnungen im November).

— Die Maul- und Klauenpest war am 31. Januar in der Kreishauptmannschaft Meißen noch in 22 Gemeinden und 44 Gebieten verbreitet gegen 44 Gemeinden und 124 Gebiete am 15. Februar.

— Ein Termin für den Ausdruck und die Ablieferung von Getreide. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat angeordnet, daß die Besitzer von Getreide und Getreide, die für die Ernte von 1920 beschlagen sind, spätestens bis zum 28. Februar 1921 auszudrehen und unmittelbar im Anschluß an den Ausdruck das Getreide abzuliefern haben. In einzelnen besonders begründeten Ausnahmefällen, in denen der Ausdruck und die Ablieferung bis zum eingesetzten Termin auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, können die Kommunalverbände berechtigt sein, die Frist bis zum 15. März zu verlängern.

— Mission Sachsen. Bekanntlich ist für die in Not befindlichen, die allgemeinen Wohlfahrtspflege dienenden Unternehmungen der Inneren Mission in Sachsen eine Haussammlung für die Monate Februar und März d. J. beauftragt worden. Die Anstalten und Unternehmungen der Inneren Mission, die der Krankenpflege und Erziehung, auch der Bekämpfung von Schmutz und Schund dienen, sind durch die Geldentwertung in groÙe Schwierigkeiten geraten und bedürfen dringend der Unterstützung der Allgemeinheit. Eine ähnliche Sammlung, die eben in Württemberg stattgefunden hat, ergab die Summe von 2621 000 Mark. Damit ist die Innere Mission in Württemberg vor dem unmittelbar drohenden Untergang gerettet und damit ungezählten Notleidenden und Gefährdeten ihre bestreite Stütze erhalten. Es steht zu erwarten, daß auch in Sachsen der Aufruf an die Opferfreudigkeit nicht ungehört verhallt.

— Um das Schicksal der Forstakademie Tharandt. Bekanntlich soll nach einem Plan der sächsischen Regierung die Forstakademie Tharandt an die Universität Leipzig angegliedert werden. Diese Angliederung würde einen Kostenaufwand von 4 Millionen Mark erfordern. Da man sich in den maßgebenden Kreisen im allgemeinen über die Zweckmäßigkeit der Angliederung der Forstakademie an die Universität Leipzig einig ist, ist es nur noch die finanzielle Seite, die der Lösung der Frage für die nächste Woche im Wege steht. Am Mittwoch werden sich die Mitglieder des Haushaltungsausschusses A des sächsischen Landtages, die sich gegenwärtig nur der Prüfung dieser Frage beschäftigen, nach Tharandt begeben, um dort die Akademie zu besichtigen.

— Die Änderung des Stempelsteuergesetzes vom 12. Januar betrifft ein dem Landtag zugegangener Gesetzentwurf. Danach soll zu den Steuerzägen des Tariffs ein Zuschlag von 100 v. H. erhoben werden. Die untere Stempelsteuergrenze von 100 Ml. wird auf 150 Ml. erhöht. Auf Verfügungen von Todes wegen, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes eröffnet werden, finden diese Verfügungen dieses Gesetzes auch Anwendung, wenn die Verfügungen vor dessen Inkrafttreten eröffnet worden sind. Begründet wird die Änderung mit den außerordentlichen Säften des Geldwertes und der ersten Finanzlage des Landes, die zur Anspannung aller Abgaben bis zur Grenze ihrer Belastungsfähigkeit zwingt.

— Kommatzsch. Schon wieder ein Schadenfeuer in

ihrer Liebe verhakt geworden war und deshalb nicht mehr von Hans sprach in kindlicher Unbeschangenheit, wie sie es früher getan.

Die kluge, gütige Frau sonderte zart, verständnisvolle Worte, um Pia über diese Zeit hinwegzuhelfen. Aber sie ahnte nicht, daß in der erblühenden Knospe schon ein Korn ruhte. Sie merkte jedoch, wie schnell Pia unter der Erkenntnis ihrer Liebe heranreife. Der kindliche harmlose Ausdruck ihres Gesichtes verlor sich. Ihre Züge bekamen ein anderes, beseeltes Gepräge. Und in den sonnigen Augen lag es wie eine bange Frage an das Schätzchen.

War sie in Gesellschaft, zeigte sie sich freilich heiter und lebhaft wie immer. Aber auch über dieleiter Heiterkeit lag es wie ein seiner Schleier. Sie erschien dabei reizvoller und liebenswerter denn je, und die Zahl ihrer Bewunderer wurde täglich größer, ohne daß sie darauf geachtet hätte.

So kam die große Badener Woche heran. Die Rennen begannen. Das gesellschaftliche Treiben stand unter dem Zeichen dieser Nennen und bekam etwas liebhaftes Ereignis.

Pia und die Gräfin Eckhoff wurden mitgerissen in den Strudel des Amusements. Sie standen mitten drin. Pia war mit den Baronessen Linda auf den Tribünen und dem Sattelpark zu Hause. Sie sah die Pferde, die sich am Rennen beteiligen, genau; ebenso wie die Besitzer dieser Pferde und all die bekannten Sportmen. Die drei jungen Damen, die fast ungöttlich schienen, waren bekannte Erscheinungen. Man mochte sich gegenseitig auf sie aufmerksam und drängte sich in ihre Nähe.

Beim Blumentor fuhr Pia mit den Zwillingen in einem reizend geschmückten Wagen, und Rufe und Blicke voll Bewunderung folgten ihnen. Haupsätzlich Pia zog aller Augen auf sich. Sie trug eine entzückende Toilette, rosa Musselinéchiffon über mesh, und sah selbst wie eine malerische Blüte aus zwischen all den Blumen, die den Wagen schmückten.

Wander überlängige Lebewesen fühlte sein Herz bei ihrem Anblick wieder rot und hungrig in der Neustadt heraus.

War Pia auch keine unbedingte Schönheit, so lag doch eine holde Frische, eine unsagbare Süßigkeit über ihrer ganzen Erscheinung, und der Adel unschuldiger Reinheit, der aus ihren Sonnenaugen strahlte, erhöhte diesen Liebestrieb.

Wenn sie nach dem Rennen mit Tante Maria in gesellschaftlich in den eleganten Hotels speiste, oder wenn in den Anlagen vor dem Konversationshaus in der bunten Menschenmenge promeniert, drängte sich immer eine Schar von Bewunderern in ihre Nähe, und niemand hätte in der eleganten, scharmontzen jungen Dame das kleine wilde Mädel erkannt, das früher im Bubenzug herumtollte und halbherzige Kunststückchen vollführte. Kannte sie sich doch selbst kaum noch. Ihr war, als läge diese Zeit weit, weit hinter ihr.

Eines Tages war Pia im Gedränge vor den Tribünen auf dem Reimplatz von ihrer Begleitung getrennt worden. Sie zog sich so weit sie konnte, aus dem Menschenstrom zurück und stand seitlich eine Weile ganz allein, wartend, daß jemand zu ihr zurückkehrte.

In demselben Augenblick ging eine kleine Gesellschaft aus Herren und Damen beiehend, an ihr vorüber. Einige der Herren kannten sie und grüßten ehrerbietig.

Pia dankte für den Gruß, und ihre Blicke streiften über die Gesellschaft hinweg. Und da wurde sie plötzlich von zwei wundervollen, dunklen Augenpaaren gesetzt. Diese Augen leuchteten aus einem weißen Antlitz von wahrhaft bezaubernder Schönheit. Wie magnetisch angezogen hassten Pias Augen auf dem herzlichen Antlitz der Fremden, die sich augenscheinlich bei einem der Herren, die Pia kannten, nach ihr erkundigt hatte.

Pia erinnerte sich jetzt, daß sie diese schöne Frau schon am Tage vorher gesehen hatte, als sie in Gesellschaft im Hotel gesezt hatte. Da hatte sie aber nur das herrliche Profil bewundern können. Da die dunklen Augen hatte sie nicht gesehen.

Hervorhebung folgt.

Gräfin Pia.

Roman von H. Courths-Wohler.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, das ist eine Ehe, die man mit dem Verstand schließt und nicht mit dem Herzen. Dabei ist dem Manne dann die Frau ganz gleichgültig und ungefehrt. Er heiratet sie nur, weil die Verhältnisse gut zusammen passen oder weil er eine Frau braucht oder sonst aus so einem vernünftigen Grunde. Manchmal tut er es auch nur, um ihr Geld zu bekommen. Das ist aber sehr verächtlich. Sein Herz gehört dann doch immer nur der anderen, die er nicht bekommen konnte. Genau so ist es auch ungefehrt, wenn eine Frau eine Vernunftsuche schließt. Es kommt leider sehr häufig vor, das kannst du mir glauben.“

Ganz direkt und erschrocken sah Pia den Schwestern gegenüber. Und mit seltsam schwerem Herzen mußte sie denken:

„Ach, weiß ich es, Hans begehr mich auch nur aus Vernunftgründen zur Frau. Sein Herz gehört der anderen.“

Das sah sie in ihrem Kopfchen fest und quälte sie namenlos. Und unter dieser Dual reiste sie innerlich. Sie wurde merklich still und in sich gelebt und sprach nicht mehr mit der Gräfin vor ihrer Schnusshut nach Haus. Ihr Herz war manchmal so voll und schwer, daß sie sich ganz trennt fühlte. Und da schoß ihr die Erkenntnis wie ein Blitz durch die Seele:

„Ich aber liebe Hans so sehr, daß ich froh werden könnte vor Schnusshut nach ihm — und weil ich weiß, daß er nicht mich liebt, sondern eine andere.“

Die Gräfin merkte sehr wohl, daß Pia verändert war, und daß sie oft mit einem weichen, schluchzhaften Blick in die Ferne sah. Sie ahnte auch, daß Pias Schnusshut nach Hans von Tag zu Tag wuchs und daß sie sich wohl nun

der Dömmagischer Gegend. Gestern morgen gegen 7½ Uhr ist die Scheune und das Seitengebäude des Gutsbesitzers Schwäde in Trogen ein Raub der Flammen geworden. Auch hier handelt es sich, wie bei den beiden am Montag und Dienstag, um Brandstiftung. Unter der Landbevölkerung der Dömmagischer Pflege herrscht über die zunehmende Unzufriedenheit begeisternde Erregung.

Dresden. Am Donnerstag nachmittag wollte der Rohproduzenten händler Franz eine Handgranate durch Entfernung des Zünders unschädlich machen, als derselbe plötzlich explodierte und schwere Verheerungen anrichtete. Der 44 Jahre alte Mann erlitt schwere Brandwunden am Kopf und beiden Händen und war bei seiner Beförderung nach dem Krankenhaus nicht vernehmungsfähig. — Die städtische Lustschiffahrt in Radebeul, die 1913 erbaut wurde, musste nach den Bestimmungen des Verfaßter Friedensvertrages verschwinden. Das Hochbaumamt zu Dresden schreibt jetzt den Abbruch der Halle öffentlich aus.

Dresden. General der Infanterie v. Wagdorf ist hier nach kurzer Krankheit im Alter von 60 Jahren gestorben.

Chemnitz. Donnerstag abend ist die 71 Jahre alte Privata Richter, eine Schwester des verstorbenen Chemnitzer Oberpostdirektors Richter, in ihrer in der Weststraße gelegenen Wohnung mit Stichwunden am Kopf und Hals ermordet tot aufgefunden worden. Der Mörder ist unerkannt entkommen. An der drobsichtigen Verabredung wurde er durch das Hinzukommen der Hausbewohner verhindert.

Limbach. Im heutigen Wirkindustriegebiete nimmt die Arbeitslosigkeit wieder zu. Die allgemeine Krise im Weltwirtschaftsleben macht sich hier bereits bemerkbar.

Werdau. Die Differenz der Arbeiterschaft und der Betriebsleitung der Werdauer Waggonfabrik ist beigelegt. Die Arbeiter haben von ihrer Forderung, die 15 entlassenen Kollegen wieder einzustellen, abgesehen und sich zur Abholung von Doppelzulagen bereit erklärt, über deren Bezahlung eine Einigung mit der Fabrikverwaltung herbeigeführt worden ist.

Blutarmut und Bleichsucht erfordern besondere Stärkungsmittel. Jress-Gießekalao mit Malzgehalt ist als

solches bewährt und ärztlich empfohlen. 100 g 4,95 M. Verkaufsstelle: Löwen-Apotheke, Peter Knabe, Wilsdruff.

Wochenspielpian Dresdner Theater

vom 6. bis 14. Februar.

Opernhaus. Sonntag (6): „Zödar“ (7 bis 10); Montag (7): „Der Rosenkavalier“ (½ bis 10); Dienstag: „Rigoletto“ (½ bis 9); Mittwoch: „Carmen“ (6 bis ½ 10); Donnerstag: „Die Fledermaus“ (½ 7 bis 9); Freitag: „Die Bohème“ (7 bis ½ 10); Sonnabend: „Die Regenmeisterin“ (7 bis ½ 10); Sonntag (18): „Tristan und Isolde“ (5 bis ½ 10); Montag: „Wido“ (½ 7 bis ½ 10).

Schauspielhaus. Sonntag (8): „Die Räuber“ (6 bis 10); Montag (7): „Die Gabe Gottes“ (½ 8 bis ½ 11); Dienstag: „Robert und Bertram“ (½ 8 bis ½ 11); Mittwoch: „Eugen und sein Ring“ (7 bis 10); Donnerstag: „Der Weibstreif“ (½ 7 bis ½ 10); Freitag: „Mima von Barnheim“ (7 bis 10); Sonnabend: „Am See“ (½ 8 bis ½ 10); Sonntag (18): „Hamlet“ (6); Montag (14): „Der Biberpelz“ (½ 8 bis ½ 10).

Reisenz-Theater. Sonntag 6. 2. bis mit Montag 14. 2. abends 7 Uhr „Die Heilige die Tänzerin“, außerdem Sonntag (6), Mittwoch, Sonnabend und Sonntag (18) nachm. 8 Uhr „Die Reise ins Märchenland“.

Central-Theater. Mittwochabend: „Die Strohwitwe“. Sonnabend nachm.: „Der lebte Walzer“.

Suche zum 1. April 1921 für meinen mehrjährigen 2. Beamten Stellung als

1. Beamter auf mittlerem Gute

mit intensiver Landwirtschaft unter Leitung des Chefs. Beste Empfehlungen stehen ihm zur Seite; ich bin zur Auskunft gern bereit.

Rittergutsbesitzer Wolf,

Rittergut Wisbahr, Kreis Köslin

Angebote bitte zu richten an Georg Voigt, Rittergut Wisbahr.

Firnis, Bleiweiß, Lacke, Terpentin
große Auswahl in

Pinseln, Bürsten
louis allen 2205

Farben

empfiehlt
Oskar Müller,
Zellaer Straße 28.

Militärhosen, Röcke, Mäntel, Stiefel, Schuhe
verkauf Kelm, Dresden, Gr. Plauensche Str. 37, Laden.

Arbeitshosen
in großer Auswahl, billigt.
Meissen, Kaiserstraße 20.

Hausmädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Pfarrhaus Kesselsdorf.

Besseres Hausmädchen
in guten Haushalt, 2 Pers.
zum 1. März gel. Bögl,
Seifenfabrik, Dresden,
Ziegelstraße 3. 2100

Hilfe in Steuersachen.
Ich übernehme die Verarbeitung Steuerpflichtiger vor
den Steuerbehörden. Sachverständig. Beratung u. Auskunft.
Steuerjurist Reimann,
Dresden, Schleicherstraße 24.
Sprechzeiten täglich 3—6 Uhr.

Frauen
wenden sich b. Störungen usw.
vertrauen soll an mich. Preis
listet geg. Rückporto. G. Kern,
Meissen, Hintermauer 22.

Frauen
finden bei mir bei Ausbleiben der
monatlichen Regel
Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von lang
jährigen Fachleuten hergestellten
erklären auch in den hart
nächsten Fällen

Erfolg
wirksenden Präparate.
Vorzug. Einen nicht denn durch meine
Wünsche, auch Sie den erreicht
erzielen u. wieder
frisch und glücklich
werden. In 1 b.

2. Tagen völlig schmerzlos.
Unschädlich. Ohne Verursachung,
schriftl. Garantie bezahlt.
Gleich 2 faches Geld zurück.
Zeilen Sie mir mit, wie lange
Sie zuglang hab. Diskret. Versand.

Fr. U. Lemke,
Hamburg, Grindelallee 149.
Gehalte täglich Dankesbriefen,
welche die Wirktheit meiner
Mittel bestätigen. Frau M. aus

A. schreibt:
Ich danke Ihnen von ganzem
Herzen, denn durch den Gebrauch
Ihrer segenspendenden Mittel
bin ich wieder von aller Last u.
Sorgen befreit. Bedauernswert
sind die Frauen, welche Ihre
Präparate nicht erprobt haben.

Ein großer Spiegel m. Konsol
preiswert zu verkaufen

Krell, Meißen,
Kaiserstraße 18. Fernnr. 879.

Meissen, Kaiserstraße 20 L.

Persil

übergagt alles!

In Friedensqualität wieder zu haben



Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!

• • • Spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen. • • •

Preis Mk. 400 das Paket.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Der Weg lohnt sich!

Konfirmanden-Kleider

und andere Kleider von 100 Mark an,
aus nur guten Stoffen gearbeitet,
sowie Blusen 45 Mark, Röcke 50 Mark und Mantel 100 Mark.

verkaufen: Russel, Dresden-U., Steinstraße 13 L.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch
Rosseschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstraße 10
Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Einkauf aller tierischer Rohprodukte

als Rinderfleisch, Röhren, Knochen, frisch und gekocht, Knochenhauer,
Rinderknochen sowie Knochen und Borsten zu Tagespreisen.

Fa. Helene Burkhardt, Knochenverwertung,
Fernspr. 579. Radebeul b. Dresden, Emilienstr. 11.

Bruno Ehrlich

Rösschlächterei — Pferdegeschäft

Restaurant und Speisehaus „Zum müden Ross“

Fernruf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74

Bei Rottfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 6. Februar von nachmittags 4 Uhr an

feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein 225 Der Wirt.

Linden Schlößchen.

Sonntag den 6. Februar von nachmittags 4 Uhr an

feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein 226 Ernst Horn.

Gasthof Grumbach.

Fasnacht-Dienstag Anfangpunkt 7 Uhr

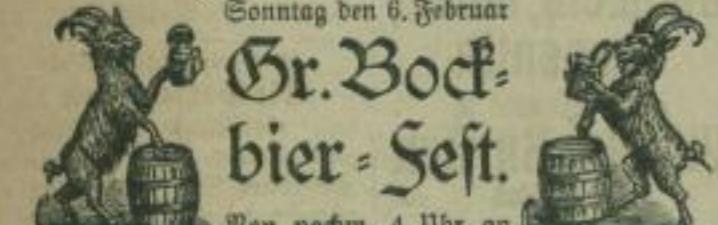
Konzert vom Männer-Gesangverein Grumbach.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden freundlichst ein 227 D. V. und P. Vothe

Gasthof Grumbach.

Sonntag den 6. Februar



Von nachm. 4 Uhr an

feiner Ball.

Spezialität: Warme Würstchen mit Rettich.
Hierzu freundlichst laden ein 227 Paul Vothe.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 6. Februar von nachmittags 1/2 Uhr an

Vornehmer Ball.

Fasnacht-Dienstag von abends 6 Uhr an

Gr. Fasnachtsball.

Auf 10 Uhr Polonaise.

An beiden Abstechen v. ff. Bockbier
Tagen Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne u. Frau.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag d. 6. Februar keine Ballmusik.
Fasnacht-Dienstag

feiner Damenball.

Hierzu laden ergebenst ein Max Richter und Frau.

Gasthof Groitzsch.

Sonntag den 6. Februar 228

feiner Ball.

Dienstag den 8. Februar zur Fasnacht

Großer Fasnachtsball.

Hierzu laden freundl. ein Willy Stolle und Frau.

Gasthof Weistropp.

Sonntag den 6. Februar

Feiner Ball.

Hierzu laden ergebenst ein 229 Alfred Braunke und Frau.

Stadtbad Wilsdruff.

Eisenmoorbäder bestbewährte Aufschrift.

Die Verlobung ihrer Kinder

Hildegard und Walther

beziehen sich ergebenst anzuseigen

Bäckereimaster W. Winter und Frau

Hedwig geb. Winkler

Baumeister Emil Bertholdt und Frau

Elise geb. Knobloch

Braunsdorf b. Tharandt

Wilsdruff

Hildegard Winter

Walther Bertholdt

lt. d. R.

Verlobte

Wilsdruff

6. Februar 1921

2154

Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten, unvergesslichen Mutter,
Schwiegert., Groß- und Urgroßmutter, Frau

Amalie Auguste verm. Lucius

geb. Horn

drängt es uns, allen, welche uns ihr Beileid durch Wort, Schrift und
überreichen Blumenschmuck Kund geben, hierdurch

unsern herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Grumt für seine trost-
reichen Worte am Grabe und Herrn Kirchschullehrer Mühlmann für
seinen erhebenden Gesang.

Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Hab Dank“ und „Ruhe
sanft“ in die Ewigkeit nach.

Mohorn, Voitsdorf und Hohndorf, am 2. Februar 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Frühjahrs- düngung

empfiehlt ich

Kalihalze u. Kainit

Ammon.-Superphosphat

Kalkstickstoff

Salpeter 21% Stickstoff

reines Superphosphat

Knochenmehl

Kalk

in Stücken und gemahlen

jetzt noch billig

usw.

Futtermittel

Schnitzel

Melasse

Kokoskuchen

Palmkernschrot

Sejomkuchenmehl

Biehals

ferner auch

Speisesalz.

In allen Sorten

Ia Kleeantenn u.

Kunkerübenamen

entsprechen meine billigen
Preise durchaus den jetzigen
Handelspreisen.

Für alle Waren empfiehlt
sich sofortiger Zug. Die
sind bald erheblich steigenden
Preisen werden später die
Waren verteuern.

Louis Seidel, Wilsdruff.
Fernbus Nr. 10.

Jugendverein „Edelweiß“

Montag den 7. Februar

Monats- versammlung.

Anfang 1/8 Uhr

Der Vorstand. 227

Gasthof

„Gute Quelle“.

Sonnabend und Sonntag

Gr. Bock- bier-Fest

bei musik. Unterhaltung.

Herzlich willkommen! 228

Paul Fuchs und Frau.

Zur Ausführung und zum Sezen aller Arten

Ofen, Kochanlagen u. Wand- platten sowie Reparaturen

empfiehlt sich

Robert Walther, Wilsdruff, Zedlerstraße

Nr. 185. Spezialität: Herd- und Wirtschaftsanlagen.

Gerbung von Häuten und Fellen

zu Schuhoberleder (Bogcalz oder Lohgar, schwarz
oder farbig), ferner Pelzgar zu Vorlagen usw.

Ia Kernledertreibriemen

Bruno Breitschneider, Ledersfabrik, Wilsdruff,

gegenüber der Kirche.

Altenberg, Erzgeb. (Dresden)

Stadt. Höhere Verkehrsschule mit Realschulziel

13-jährige Knaben und Mädchen aufnahmefähig.

Realschul-Zeugnis nach 4 Jahren.

Prospekte unentgeltlich durch Stadtrat oder Direktion.

Pferdeverkauf!

2 Oldenburger Apfelschimmel, Stute und Wallach,
6- und 8jährig. 2 Goldstücke, langstweifig 4- und 5jährig.
Stute und Wallach, 172 hoch. 2 Ungarische braune
Wallache 6 und 7jährig. 1 Oldenburger brauner
Wallach mit Stern und viel Blut, schwerer Einspanner,
7jährig. Diese 3 Paare sind prima Wagenpferde von
seltener Schönheit mit auffallenden Gängen. Verkäufe
die Pferde mit volter Garantie äußerst preiswert.

Alfred Krause, Frucht-Import,
Cossebaude, Bismarck-Platz 4.

Kurt Siering, Potschappel

Therander Strasse Nr. 26

Rosseschäferei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Hierzu laden ergebenst ein 229 Alfred Braunke und Frau.

Alfred Braunke und Frau.

Stadtbad Wilsdruff.

Eisenmoorbäder bestbewährte Aufschrift.

Wegen Verpackung kommt auf dem Kammergut
Wurgwitz, Station der Linie Dresden-Wilsdruff. Dienstag

den 15. Februar ab 9 Uhr nachfolgendes lebendes

und totes Inventar maßgebend gegen Barzahlung zur

Versteigerung.

3 Pferde, dabei gedreht 6jährige Oldenburger Stute,

6 Milchkuh, 2 Kalben, 2 Läuferschweine.

1 Kowee, Kutsch- und Ackergeschirre, mehrere Wirt-

schafswagen und Schlitten, eine Biehwage, eine Drillmaschine,

ein Grasmäher, eine Pflanzlochmaschine, eine Ringelwalze,

ein Tierecken, eine Brutmaschine, ein Kultivator, Grindel-

betten, Pflege und Ecken, altes Eisen sowie zahlreiches

sonstiges Acker- und Wirtschaftsgerät. Vorverkauf findet

nicht statt. Besichtigung nur am 15. Februar ab 7 Uhr.

Mehreres durch meinen Beauftragten E. Mäslauer,

Herrnhut i. Sa. (Fernbus 22)